

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 48 (2001)

Heft: 3

Rubrik: Varia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

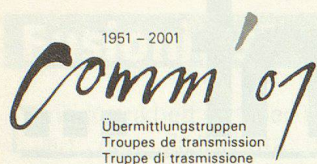
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Übermittlung gewinnt an Stellenwert

Führungsunterstützung im Rampenlicht! Die am 29. und 30. Juni stattfindende Fachausstellung Comm'01 auf dem Waffenplatz Kloten wird militärischen und zivilen Besuchern den bisher umfassendsten Einblick in die militärische Kommunikation gewähren. Anlass zu dieser Präsentation in der Öffentlichkeit gibt das fünfzigjährige Bestehen der Übermittlungstruppen als selbständige Truppengattung. 1995 hat sich die Übermittlung zum Fachgebiet «Führungsunterstützung» mit den Bereichen Telekommunikation, Elektronische Kriegführung, Führungsdienst und Hauptquartier ausgeweitet. Heute sind sieben Prozent der Armeeangehörigen in dieser Sparte eingeteilt. In der Armee XXI wird sich der Prozentsatz jedoch verdoppeln.

Die Comm'01 findet auf dem Areal der Kaserne Kloten statt und ist von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Gruppen und Vereine sind willkommen und gebeten, Kontakt aufzunehmen mit Comm'01, Projektbüro, UG Führungsunterstützung, Generalstab, 3003 Bern, oder www.comm01.ch. □

Avia-Meisterschaften noch internationaler

Die bisher jährlich in Emmen durchgeführten ausserdienstlichen Wettkämpfe der Luftwaffe, die AVIA-Meisterschaften, werden neu zur Swiss Air Force Competition. Der Grossanlass der Luftwaffe gehört ab diesem Jahr zu einem Verbund von vier schweizerischen Armeesport-Veranstaltungen. Nebst den Wettkämpfen der Luftwaffe wird je ein grosser Armeesportanlass der Panzer-, Gebirgs- und Infanterietruppen ausgetragen. Mit dem gemeinsamen Auftritt soll den einzelnen Anlässen ein grösserer Bekanntheitsgrad verschafft werden. Ein weiteres Ziel ist, dass sich bei allen Veranstaltungen die schweizerischen Teilnehmer mit einer noch grösseren Zahl ausländischer Wettkämpfer als bisher messen können. Die Wettkämpfe werden jedoch weiterhin einzeln und in einem speziellen Raum durchgeführt.

Dieses Jahr finden die Swiss Air Force Competition am 31. August und 1. September in Emmen statt. Es sollen wiederum Patrouillen der mittleren Fliegerabwehr aus Kanada, Luftwaffenfösilieri aus den Niederlanden sowie Teilnehmer aus Deutschland dabei sein. Verhandlungen mit weiteren Teilnehmerstaaten sind im Gange. *pd.*

Mitgliederschwund beim Samariterbund

Nicht eitel Freude herrschte an der diesjährigen Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Samariterbundes in Nottwil, LU. Es musste von einem rapiden Mitgliederschwund um rund zehn Prozent innert zwei Jahren berichtet werden. Nun plant der Samariterbund eine Erfahrungstagung zum Problemkreis «Stärkung der Samaritervereine». Vorgesehen sind auch Pools aus Vertretern der Kantonalverbände und externen Beratern, die Hilfe leisten können, wenn Samaritervereine sich neu ausrichten oder mit Nachbarvereinen zusammenschliessen möchten. *red.*

Zivilschutz an den Wasserpumpen

Im Rahmen eines Wiederholungskurses übten die Rettungspioniere der ZSO Thun die praktische Handhabung und den Einsatz unterschiedlicher Sauggeräte und Wasserspritzen. Gemäss den kantonalen Richtlinien ist zwar seit 1995 die Brand- und Wasserbekämpfung und somit auch die Handhabung dieser Geräte Sache der Wehrdienste. Die Hochwasserkatastrophe von 1999 hat jedoch aufgezeigt, dass bei der Bewältigung kritischer Situationen zu wenig Personal zur Verfügung steht. In Zukunft können nun die Rettungspioniere bei Hochwasser die Wehrdienste unterstützen und entlasten. *pd.*

Samariter gehen auf die Strasse

Am Samstag, 8. September, gehen die Samariterinnen und Samariter auf die Strasse. Mit allen verfügbaren CPR-Phantomen demonstrieren sie die Herz-Lungen-Wiederbelebung. Im Rahmen des internationalen Jahres der Freiwilligenarbeit sollen an diesem Tag im ganzen Land öffentliche Aktionen zum Thema Erste Hilfe stattfinden. Es geht darum, die CPR-Technik einer breiten Bevölkerungsschicht näher zu bringen und stärker zu verankern. Mit dem neuen Nothilfekurs und dem weiterführenden CPR-Kurs verfügen die Samaritervereine über ideale Kursangebote, um breite Schichten mit dieser wichtigen Rettungstechnik vertraut zu machen. *red.*

«Invasion vom Mars» und eine billige Kopie

Es war Halloween, an diesem 30. Oktober 1938, und damit der Tag, an dem die Bewohner der USA seit jeher leicht bis mittel-

schwer zu spinnen pflegen. Diesmal kams aber besonders dick: Das beliebte Radioprogramm, das Millionen von Amerikanern an diesem Abend eingestellt hatten, wurde plötzlich durch die Schreckensmeldung eines Reporters über eine kriegerische Invasion von Marsmenschen im Staat New Jersey unterbrochen. Die fiktiven Reportagen, hinter denen kein geringerer als Orson Welles stand, waren derart gut gemacht, dass Zehntausende von Amerikanern in Panik gerieten, sich bewaffneten oder aus ihren Wohnungen flohen. *Quintessenz:* Jahrelang noch hatte sich die verantwortliche Radiostation mit Schadensersatzklagen wütender Bürger herumzuschlagen. Der verlustgeplagte Schweizer Privatsender TV3 hat sich bisher kaum mit gehaltvollen Sendungen und schon gar nicht mit Nachrichten einen Namen gemacht. Ins Gerede gekommen ist TV3 vor allem mit seiner Schmutz-Container-Sendung «Big Brother» – und, eben jetzt, mit «Liberio», der Sendung, in der Moderator René Rindlisbacher «Lauschangriffe und versteckte Anrufe tätigen und so ahnungslose Opfer mit viel Witz zur Verzweiflung treiben will» (O-Ton TV3). Anfang Mai wollte Rindlisbacher besonders witzig sein. Er rief mit aufgeregter Stimme ins Restaurant «Martini-Keller» in Visp an und forderte Wirtin Liliane Susa auf, sofort alle Gäste zu evakuieren. Das Grundwasser steige, und es drohe eine Überschwemmung wie Jahre zuvor in Brig. Die verängstigte Wirtin tat das, was sich Scherzkeks Rindlisbacher erhofft hatte: Sie stürmte zusammen mit zahlreichen andern Gästen, die ebenfalls um ihr Leben fürchteten, aus dem Wirtshaus. Dass alles nur ein Jux gewesen sei, bekamen die Genarrten dann erst draussen in den friedlichen Strassen von Visp zu hören. *Quintessenz:* Liliane Susa und andere Personen wollen gegen TV3 Strafanzeige einreichen. Was sagte doch Moderator Rindlisbacher einmal auf die Frage, wen er gerne kennenlernen möchte? «Mich selbst.» Schaden würde ihm ein Inventar seiner guten und schlechten Seiten bestimmt nicht. Vielleicht würde Schmalpur-Witzbold Rindlisbacher dabei auch aufgehen, dass man mit Entsetzen nicht seine Scherze treibt. *Hans Jürg Mürger*

Erste-Hilfe-Wettkämpfe 2001 in Mazedonien

Noch sind die im vergangenen September im luzernischen Nottwil ausgetragenen Erste-Hilfe-Wettkämpfe «Face» in lebhafter Erinnerung. Der Schweizerische Samariterbund war Organisator der Veranstaltung und Gastgeber für die europäische Rotkreuzfamilie. Und schon laufen die Vorbereitungen für «Face 2001», die am 22. September in Ohrid in Mazedonien stattfinden werden. Das mazedonische Rote Kreuz organisiert den Grossanlass, an dem sich jeweils die Laienretter Europas zum Wettkampf, zu Begegnung und

Austausch sowie zum Fest zusammenfinden. Ein Schweizer Team, das sich aus Samariterinnen und Samaritern beider Basel zusammensetzt, ist gebildet und wird unser Land an den Wettkämpfen in Mazedonien vertreten. *red.*

Chef ZSO Pilatus: ein Dutzend Bewerber

Nachdem die Stadt Luzern sowie die angrenzenden Gemeinden Horw und Kriens Anfang Jahr beschlossen hatten, ihre Zivilschutzorganisationen zusammenzuführen («action» berichtete), wurde nun der Chef der neuen ZSO Pilatus bestimmt. Unter einem Dutzend Bewerbern fiel die Wahl auf Bruno Zeyer, den bisherigen Chef der ZSO Luzern. Zeyer wurde auf Grund seiner grossen Stabserfahrung gewählt. Er ist 48 Jahre alt, besuchte das städtische Lehrerseminar und unterrichtete von 1974 bis 1994 an Schulen der Stadt Luzern. Seit August 1994 leitet er die ZSO Luzern. □

Verabschiedungen beim Samariterbund

Zu den festen Elementen der Präsidentenkonferenz des SSB – sie fand am 10. März in Nottwil, LU, statt – gehört der Abschied von Verbandsvorsitzenden. Drei markante Persönlichkeiten hatten ihren Rücktritt auf ihre Delegiertenversammlungen angekündigt.

Zentralpräsident Hermann Fehr würdigte zunächst Therese Isenschmid (den Leserinnen und Lesern von «action» bekannt als Vorstandsmitglied und Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes und Präsidentin der Redaktionskommission unserer Zeitschrift). Isenschmid dürfe auf eine imposante Samariterkarriere Rückschau halten, sagte Fehr. Während 25 Jahren stand sie an der Spitze der Berner Samariter. Seit sie 1987 aus dem Zentralvorstand des Samariterbundes ausschied, ist sie Ehrenmitglied des SSB. Fehr bezeichnete sie als kompetente, erfahrene und dominierende Person mit einer oft rauen Schale, hinter der sich ein ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit, Gefühl und Mitgefühl verberge. Gianluigi Biasca stand während elf Jahren an der Spitze des Samariterverbandes Tessin-Misox. Fehr strich seine Liebenswürdigkeit und seinen Enthusiasmus für die Samaritersache hervor. Als Redaktor von «oggi samaritani» wird er mit dem Samariterwesen weiterhin verbunden bleiben.

Nach einer langen Karriere im technischen Bereich übernahm Willy Biland 1990 die Leitung des Kantonalverbandes Aargauer Samaritervereine. Er sei ein Mensch, zu dem man rasch Kontakt finde und in dessen Gesellschaft man sich wohl fühle, sagte Fehr und würdigte Bilands Einsatzfreude, Zuverlässigkeit, Fleiss und Motivationskraft. *red.*

Wenig Musikgehör für Zivilschutzalarm

Die Ende März durchgeführte erste Alarmübung der ZSO Bischofszell war eine herbe Enttäuschung. Von den 82 über die SMT-Alarmierung aufgebotenen Zivilschützern, die innert einer Stunde einrücken sollten, meldeten sich gerade mal 17 zum Einsatz. Zudem rückten etliche von ihnen nicht an ihrem Sammelplatz ein. Dieses Mal war es eine Übung. Die bange Frage bleibt, wie der Zivilschutz dagestanden hätte, wenn es sich um einen echten Katastropheneinsatz gehandelt hätte. Für die Verantwortlichen der ZSO Bischofszell ist allerdings klar: Die nächste Alarmübung kommt bestimmt. *red.*

ERFOLGREICHE FEUERWEHR-SOLIDARITÄTSAKTION ÜBER DIE LANDESGRENZEN HINAUS

Feuerwehren helfen Swisscoy

Pd. Der Schweizerische Feuerwehrverband (SFV) hat die Ende November 1999 mit einem Spendenaufruf gestartete Aktion «Feuerwehren helfen Swisscoy» Ende Oktober 2000 abgeschlossen. Über 280 Gemeinden und Firmen haben so viel Material gespendet, dass ein Teil davon ausser an den Kosovo auch an Feuerwehren anderer Balkanländer verteilt werden konnte. In 42 Bahncontainern der Swisscoy sowie mehreren Eisenbahn- und Lastwagen erfolgte die Überführung in den Balkan.

Im Rahmen der nach dem Ende des Kosovo-Krieges eingesetzten UNO-Mission im Kosovo (UNMIK) ist die Schweiz seit September 1999 mit einem Detachement der Schweizer Armee (Swisscoy) an der Wiederaufbauhilfe beteiligt. Nachdem die ersten Abklärungen vor Ort über die Dringlichkeit der Hilfsmassnahmen einen eklatanten Mangel an einsatzfähigem Feuerwehrmaterial ergeben hatten, wurde der SFV von der Swisscoy angefragt, ob die Schweiz nicht mehr im Einsatz stehendes, aber noch einsatzbereites Feuerwehrmaterial einsammeln und zur Verfügung stellen könnte. Nach Rücksprache mit der Regierungskonferenz für die Koordination des Feuerwehrwesens (RKKF) und den kantonalen Feuerwehrinspektoren rief der SEV Anfang Dezember 1999 alle Feuerwehren dazu auf, frei gewordenen oder den Reserven zugeteiltes Material zugunsten von Feuerwehren des Balkans abzutreten.

Erfolg über allen Erwartungen

Die Menge des angebotenen Materials übertraf die kühnsten Erwartungen. Unterstützung durch die Armee war notwendig.

Anfang April 2000 holten die beiden Genie-Rekrutenschulen von Brugg und Bremgarten während zehn Tagen rund 135 Tonnen Material in 254 Ortschaften ab und überführten dieses ins Zeughaus Melligen AG. Über 30 Feuerwehren und Zeughäuser brachten bis August 2000 weiteres Material nach Melligen. Aber schon Mitte Mai 2000 konnte die UNMIK im Kosovo die ersten zwölf Schiffscontainer mit Material in Empfang nehmen. Alles Material wurde übrigens zuvor in der Schweiz sorgfältig geprüft.

Dringend notwendige Hilfe

Wie notwendig diese Hilfe ist, zeigt sich am Beispiel der Stadt Kacanik im Süden des Kosovo. Diese Stadt mit 42 000 Einwohnern hatte noch nie eine eigene Feuerwehr. Hilfe kam bisher von den rund 20 km entfernten Nachbarstädtchen Ferizaj und Vitina. Weil auch ein entsprechendes Hydrantennetz fehlt, hat die UNMIK dort ein Brandschutzdetachment gebildet und mit einer Motorspritze Typ 2 sowie dem entsprechenden Material ausgerüstet. Zusätzlich wurde ein Feuerwehrmagazin eingerichtet.

Mangelhafte Strukturen

Die Verteilung des Materials an die Feuerwehren verlief allerdings etwas harzig, weil funktionierende Gemeindestrukturen weitgehend fehlen und nun in kleinen Schritten aufgebaut werden müssen. Der SFV entschied sich deshalb, den zweiten Bahntransport von 16 Containern nach Mazedonien zu überführen, das im Sommer von vielen grossflächigen Waldbränden betroffen war. Der Bahntransport dauerte zehn Tage und führte von der Schweiz über Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Griechenland nach Skopje. Am 12. Oktober 2000 fand die Übergabe an das Verteidigungsministerium durch den Zentralpräsidenten des SFV, Walter Egger, statt. Vier Eisenbahnwagen mit Material wurden einer Aktion von Gemeinden des Berner Oberlandes für ihr Zusammenarbeitsprogramm mit Bulgarien zur Verfügung gestellt. Das restliche Material wurde im Dezember 2000 von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) zugunsten albanischer Feuerwehren übernommen.

Grundschule SFV als Basis

Im Kosovo übernahm die UNMIK die Ausbildung der dortigen Feuerwehren mit Personal der Brigade der Kosovo-Forces (KFOR). Im Gegensatz dazu ersuchte Mazedonien die Swisscoy um Unterstützung bei der Ausbildung. Durch Vermittlung des SFV weilten Mitte Oktober 2000 drei schweizerische Feuerwehrinstruktoren während fünf Tagen in Mazedonien. Sie vermittelten dort 29 Teilnehmern – Armee- und Feuerwehr-offiziere sowie Verwaltungskader – die Grundkenntnisse über den Einsatz von Feuerwehren gemäss der Grundschule des SFV. Die Schulung an den Geräten erfolgte im Rahmen praktischer Übungen. □

Dem Borkenkäfer auf den Leib gerückt

Die Dienste der Langenthaler Zivilschützer sind gefragt. 80 von ihnen wurden im März vom Kantonalen Amt für Militär und Bevölkerungsschutz in die Wälder von Thun beordert, wo sie Fallholz räumten und Borkenkäfernester bekämpften.

Die Langenthaler Zivilschützer bildeten ein Kontingent von insgesamt rund 600 Zivilschützern aus mehreren Ämtern, die während vier Wochen im Staatswald der Region Thun engagiert waren. Die Leitung des Zivilschutzeinsatzes der Langenthaler hatte der Roggwiler Daniel Hegi. «Motivation, Arbeitsinsatz und Stimmung gut», ist das Fazit dieses arbeitsintensiven Einsatzes. Viel Lob spendete der Langenthaler Gemeinderat Werner Meyer, der zusammen mit Gemeinderats-Vizepräsidentin Irmgard Bayard den Zivilschützern einen Besuch abgestattet hatte. Meyer: «Sollte unser Klima weiterhin vorrückt spielen, so ist der Zivilschutz zur Behebung von Schadenlagen genau richtig.» Bd.

Stolze Bilanz der Samariterarbeit

In 1315 lokalen Samaritervereinen leisten gegen 50 000 Frauen und Männer Samariterarbeit. Wie dem Jahresbericht 2000 zu entnehmen ist, werden sie von über 120 000 Passivmitgliedern unterstützt. In den Samariter-Jugendgruppen Help engagieren sich 1600 junge Menschen im Dienst der Nächstenhilfe.

In ihren Kursen verzeichneten die Samaritervereine im letzten Jahr 87 000 Kursbesucherinnen und -besucher. 70 100 absolvierten den Nothilfekurs, der für den Erwerb des Führerausweises obligatorisch ist. 4900 Personen vertieften in einem Samariterkurs ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse. 5200 Personen erlernten in einem CPR-Kurs die Technik der Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Bei Postendiensten standen Samariterinnen und Samariter im vergangenen Jahr 247 000 Stunden im Einsatz. 62 000 Stunden leisteten sie in der freiwilligen sozialen Hilfe. Sie wurden zu 1012 Ernstfalleinsätzen gerufen und organisierten 1441 Blutspendeaktionen.

Ein Rekordergebnis verzeichnete die Samaritersammlung, die jedes Jahr im Spätsommer stattfindet. Das Sammlungsergebnis von fast 2,5 Millionen Franken lag um 200 000 Franken über jenem des Vorjahres. Das Geld verwenden die im Samariterbund zusammengeschlossenen Samaritervereine für ihre Aus- und Weiterbildung, für zeitgemässe Unterrichtsmittel und eine zweckmässige Ausrüstung. rei.

SCHWEIZER WAHLBEOBACHTER STEHEN WELTWEIT IM EINSATZ

Keine Sicherheit ohne Demokratie – Keine Demokratie ohne freie Wahlen

Länder mit demokratischen Institutionen bieten nicht nur innerhalb des eigenen Territoriums grössere Gewähr für die Sicherheit ihrer Bewohner sondern sind auch im internationalen Zusammenleben verlässlichere und sicherere Partner. Aber: Eine Wahl allein macht noch keine Demokratie.

Wahlen gehören mit zu den bestimmenden Ausdrucksformen eines demokratischen Staates. Die Teilnahme der Schweiz an multilateralen Wahlbeobachtungsmissionen bildet daher ein wirksames Instrument der schweizerischen Aussenpolitik zur Unterstützung von Demokratisierungsprozessen. Das Eidgenössische Amt für auswärtige Angelegenheiten (EDA) unterhält ein Wahlbeobachterkontingent, das für internationale Wahlbeobachtungsmissionen zur Verfügung steht.

Allgemein lassen sich drei Arten von Wahlbeobachtung unterscheiden.

- Die Supervision umfasst die Bescheinigung der Gültigkeit aller oder eines Teils der Wahletappen.
- Bei der Überwachung geht es um die Beobachtung des Wahlprozesses und die Möglichkeit des Eingreifens, falls wichtige Regeln missachtet oder verletzt werden.
- Die Beobachtung im eigentlichen Sinn besteht darin, Informationen über den Ablauf von Wahlen einzuholen und darauf abgestützt ein Urteil über den Charakter der Wahlen abzugeben, ohne deren Ablauf zu beeinflussen.

Sodann wird die kurzfristige von der langfristigen Wahlbeobachtung unterschieden. Bei der kurzfristigen Wahlbeobachtung geht es vor allem darum, die Stimmabgabe zum Zeitpunkt der Wahlen zu beobachten. Die langfristige Wahlbeobachtung befasst sich mit dem ganzen Wahlprozess. Beobachtet wird auch die Versammlungs- und Meinungsfreiheit sowie das Recht der politischen Parteien, Kampagnen zu organisieren oder freien Zugang zu den Medien zu erhalten.

Gewaltiger Aufschwung

Mit den tiefgreifenden politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen in Osteuropa und in Entwicklungsländern nach Ende des Kalten Krieges erlebte die Wahlbeobachtung als Beitrag der internationalen Gemeinschaft an die Demokratisierungsprozesse einen gewaltigen Aufschwung. In der jüngsten Vergangenheit ist die Demokratisierungswelle etwas abgeflacht. Andererseits wird die Abhaltung von Wahlen nicht mehr als ausschliessliche Garantie für einen wirksamen und dauerhaften Demokratisierungsprozess betrachtet.

Demokratieförderung ist nur wirksam, wenn auch die Achtung der Menschenrechte und die Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit gefördert werden.

Strenge Kriterien

Die Schweiz nimmt unter folgenden Bedingungen an einer Wahlbeobachtung teil:

- Die Beteiligung der Schweiz muss in eine Mission eingebettet sein, die von einer internationalen Organisation geleitet oder koordiniert wird. Die internationale Mission gibt ihre Einschätzung des Wahlablaufs mit einer gemeinsamen Erklärung ab.
- Eine repräsentative Anzahl anderer Länder muss an der Wahlbeobachtungsmission teilnehmen.
- Die Schweiz muss von dem Land, das die Wahlen abhält, eingeladen werden, an einer Mission teilzunehmen.
- Die Wahlbeobachter müssen ihren Einsatz in unparteiischer Weise und ohne unüberwindbare Hindernisse leisten können.
- Das Sicherheitsrisiko für die Wahlbeobachter muss begrenzt sein.

Manipulationen verhindern

Aufgabe der internationalen Wahlbeobachtungsmission ist es, eine Einschätzung des Wahlverlaufs vorzunehmen. Die Mission muss versuchen, die Legitimität des Wahlprozesses zu stärken, indem sie einen Beitrag an die Feststellung und Verhütung von Fehlern, Manipulationen oder Betrug leistet. Sie soll eine Atmosphäre der Offenheit schaffen und so das Vertrauen der Wählerschaft in den Wahlprozess und in die Wahlresultate stärken. Wahlbeobachtung ist ein Ausdruck von Solidarität, indem die teilnehmenden Delegationen der internationalen Gemeinschaft Interesse am politischen Schicksal eines Staates zeigen. Dank der Gegenwart von Wahlexperten und deren Kontakt untereinander trägt sie auch zur Verbreitung und Verbesserung der internationalen Wahlstandards bei. VBS/rei.

Schweizer Einsätze

Seit 1989 wurden 62 Einsätze mit insgesamt 719 Schweizer Wahlbeobachtern geleistet (Stand Juni 2000). Einige Einsätze der jüngsten Zeit: Stadt- und Gemeinderatswahlen in Bosnien-Herzegowina, Parlamentswahlen in Kirgisistan, Präsidentschaftswahlen in der Ukraine und in Mazedonien, Parlamentswahlen in Kasachstan, allgemeine Wahlen in Südafrika, Parlamentswahlen in Armenien, Verfassungsreferendum in Albanien.